

Kommunikation von RadfahrerInnen mit KFZ-LenkerInnen und Verkehrssicherheitsfolgen

Projekt gefördert durch FWF, Nr. P 26192-G22



RadfahrerInnen haben ein höheres Risiko zu verunfallen, als andere VerkehrsteilnehmerInnen (ETSC 2012). Um ihre Verkehrssicherheit zu erhöhen, setzt der vorliegende Antrag bei der Kommunikation im Straßenverkehr an. Kommunikation im Verkehr ist notwendig um andere zu informieren, Verhalten zu koordinieren und um anderen Feedback zu geben. Primäres Anliegen der Studie ist es Kommunikationsprozesse zwischen RadlerInnen und KFZ-FahrerInnen zu analysieren und die Strategien, die hinter einem bestimmten Verhalten stehen, zu verstehen. Kommunikation bzw. kommunikatives Verhalten ist definiert als Austausch von Information, sie bezeichnet jegliches Verhalten in der Gegenwart anderer. Das beinhaltet verbale Kommunikation ebenso wie nonverbale Kommunikation, aber auch die physische Erscheinung sendet Signale auf die von anderen reagiert wird (z.B. Tragen eines Helms). Hauptziel der Studie ist es zu verstehen, welche Kommunikationsprozesse zwischen diesen beiden VerkehrsteilnehmerInnengruppen ablaufen und welche Auswirkungen diese auf die Sicherheit der Radfahrenden haben. Die zentrale Hypothese lautet, dass ein Zusammenhang zwischen der Infrastruktur und der Kommunikation der VerkehrsteilnehmerInnen besteht, in dem sie die Möglichkeit und auch die Bereitschaft mit anderen zu kommunizieren beeinflusst, etwa in dem durch die Kreuzungsgestaltung die Sichtbarkeit von Radfahrenden erhöht wird. Die Art der Kommunikation, so die weitere Annahme, wird von diversen Variablen beeinflusst, etwa Alter, Geschlecht, Fahrerfahrung oder der Sicht der eigenen Rolle im Verkehr. Zur Erhebung der Sicht der eigenen Rolle, der Meinungen und Einstellungen kommen zwei Fokusgruppeninterviews mit jeweils ca. 8 Personen zum Einsatz, wobei in jeder Gruppe etwa gleich viele weibliche, wie männliche TeilnehmerInnen vertreten sein werden. Die Fokusgruppeninterviews werden mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet (Mayring 2010). Die Untersuchung (nonverbaler) Kommunikationsprozesse im Straßenverkehr wird mittels einer systematischen Videobeobachtung an insgesamt vier Wiener Kreuzungen durchgeführt. Es werden insgesamt 100 Test-RadfahrerInnen rekrutiert. Weitere 100 RadfahrerInnen dienen als Kontrollgruppe. Die Videoaufnahmen werden unter Anwendung qualitätssichernder Maßnahmen mit der Videoanalyse-Software INTERACT ausgewertet. Es werden zwei Analysemethoden angewandt: 1) Verkehrskonflikttechnik 2) Kodieren von Verhaltenssequenzen. Die Beobachtungsdaten werden durch ein Leitfadenterview und einen standardisierten Fragebogen ergänzt. Außerdem werden mit 8-10 TeilnehmerInnen Tiefeninterviews durchgeführt, um Erkenntnisse über die angewandten Strategien zu gewinnen. Die Ergebnisse können für Empfehlungen zur Adaptierung der Infrastruktur(planung) herangezogen werden, aber auch für Trainings für RadfahrerInnen und die Fahrschul Ausbildung angewandt werden.

Das Forschungsprojekt wird als Dissertation von Mag. Elisabeth Füssl unter der Betreuung von Univ. Prof. Dr. Ralf Risser durchgeführt. Die Ergebnisse werden im Rahmen von wissenschaftlichen Artikeln, Präsentationen auf Fachtagungen sowie auf der Homepage www.factum.at veröffentlicht.